

Der Greis selbst reichte nun allerlei Materien zu den heitersten Gesprächen dar, und unter selbigen ward der ganze Ueberrest des Tages, auf das angenehmste hingebacht. Abends wand er sich so heiter aus den Armen seiner Kinder, als wenn er noch so viele Jahre mit ihnen zu verleben hätte.

Fünft und zwanzigstes Kapitel.

Ausführliche Abhandlung von Plan und Plusmachern, nebst deren Belohnung.

Fürst Karl sah, wie nahe der Tag bevorstehe, an welchen ihm sein alter Freund entrisen werden würde, und unterlies nicht, jeden noch übrigen Morgen desselben zu benutzen, der für die Natur und für Ehrenfelds Geist, Heiterkeit hatte. Er überreichte dem Greise einen Plan, den ein gewisser Rath über Handel und Verkehr im Lande entworfen, und der mancherlei Sperrungen desselben und erhöhte Auflagen, auf die Einfuhr verschiedener ausländischer Produkte enthielt. Ehrenfeld sollte sein Gutachten darüber ertheilen. Er las, und sprach:

Wenn ich ein Fürst wäre: so würde der Lohn, welchen ich jedem solcher Plan- und Plusmacher reichte, meine Ungnade sein.

Ich

Ich würde nicht einmal die einzelnen Theile seines Entwurfs untersuchen; sondern, so bald ich sähe, daß der Inhalt desselben Sperrung und Druck meiner Unterthanen sey, wäre solcher durch sich selbst verworfen. Handel und Verkehr, Fürst und Herr, müssen frey seyn. Gesperrter Handel ist förmlicher Widerspruch. Fürsten müssen den Unterthanen die Nahrung nicht erschweren, sondern erleichtern. Uebermäßige Auflagen reizen nur den Geist der List, und des Betrugs im Volke. In derselben Masse, in welcher die Strenge der Aufsicht darüber zunimmt, sinnt der Unterthan auch, mehr auf Mittel, dieselbe zu hintergehen. Wenn der Unterthan die ausländischen Erzeugnisse eben so gut und so wohlfeil im Lande haben könnte: so würde er kein Thor seyn, es Fremden abzukaufen. — Und wenn ein Fürst durch große Erhöhung der Auflagen, auf auswärtige Erzeugnisse, es wirklich dahin bringt, daß den Fremden die Lust vergeht, dergleichen fernerhin einzuführen: wo lassen wir den unsere eigenen Erzeugnisse, welche diese sonst von uns wieder mit zurücknehmen? sie nahmen sie, um nicht leer wieder zurück zu fahren. Sie werden aber wahrlich nicht leer zu uns kommen, und sich nur mit unsern Erzeugnissen belasten. So werden sich uns

fere eigene Waren im Lande aufhäufen, und es wird den Arbeitern an Märkten fehlen, wo sie sie absetzen. Wollen sie diese Märkte selbst in benachbarten Provinzen suchen; so werden diese ihnen den Absatz eben so erschweren, wie wir ihnen den Absatz ihrer Waaren in unserm Lande. Am Ende leidet also der arbeitssamste Theil der Nation am meisten dabey. Er muß auswandern oder im Vaterlande verhungern. Daß doch unsere Fürsten einmal sich davon überzeugen lassen wollten, daß nichts mehr dem Floré ihrer Staaten und dem Reichthum ihrer Kammern schade, als Sperrungen im Handel und Gewerbe! da wo jeder handeln kann, womit er will, wieder hin und her handeln kann wie er will, gehet einerlei Geld in kurzem durch tausend Hände, läßt aus jeder Hand, durch die es geht, etwas von seinem innern Gehalt an den Fürsten abfallen, vermehret sich dessen ungeachtet zusehends, und wirft um so mehr an den Fürsten von sich ab, jemehr es sich vermehrt. Es ist eine ganz falsche Kammeralistick, sich durch einige Procente mehr, die man auf der Stelle zuweilen hebt, blenden zu lassen, und dagegen ganze große Summen, die durch freien Handel nach und nach einkommen würden aus den Händen zu werfen. Sie legen z. E.

gnß.

größt
bis ober
die Fre
ferner
ner es
nen ihre
der Kauf
die Zufu
Erzeugni
ischen
Verarbeit
sende da
in die H
de Geld
davon
zahlte,
vorte dam
sumpon de
werden ja
Landes viel
daß es
die Nach
Handels
terthamen
so viel sch
fer können
behen, d
te Vaterla
Erzeugen de

gnädigster Herr, einen starken Impost auf dieß oder jenes ausländische Erzeugniß. Wenn die Fremden nun dessen ungeachtet, dasselbe ferner so reichlich zuführten und die Einwohner es ferner so begierig kauften; so gewön- nen ihre Accisen allerdings sehr dabey. Aber der Kauf desselben nimmt ab, und mit ihm die Zufuhr. Mit der Zufuhr des fremden Erzeugnisses der Absatz irgend eines inlän- dischen. Mit dem Absatz des lezten, auch Verarbeitung desselben. Statt daß sonst Tausende damit beschäftigt waren, die einander in die Hand arbeiteten das dafür einkommen- de Geld unter sich zirkuliren lassen, und jeder davon für seine Konsumzion an die Accise zahlte, beschäftigten sich alsdenn nur Hun- derte damit. Hunderte bezahlen für Kon- sumzion desselben nur an die Accise. Fürsten werden ja nicht dadurch reich, daß in ihrem Lande viel Geld blos da ist, sondern dadurch daß es zirkulirt. Wenn vollends Fürsten die Nachbarn sind, sich mit Sperrung des Handels befassen, so ist der Ruin ihrer Un- terthanen, und mit selbigen ihr eigener, um so viel schneller bewirkt. Benachbarte Völ- ker können einander schlechterdings nicht ent- behren, denn die Natur weis von dem Wor- te Vaterlande nichts, und hat auch die Grenzen der Fürstenthümer und der Königs-

reiche nicht gezogen. Sie weiß nur von einem Vaterlande; und dies ist der ganze Erdboden, auf welchem alle Menschen unter sich Mitbürger sind. Sie hat alle ihre Gaben, Segnungen, Erzeugnisse nicht nach einem so genauen und pünktlichen Maßstabe ausgetheilt, daß jedes Fürstenthum gerade das hat, was es braucht. Vielmehr hat sie weislich es so veranstaltet, daß ein Land an dem einem Erzeugnis Ueberfluß, und am andern Mangel hat. So sollen die Länder gegen einander tauschen, und so soll nicht nur unter den sämtlichen Familien eines Landes, sondern unter allen Ländern des Erdbodens Verbindung sein. Dies ist die Seite, von welcher man vorzüglich die Sache vorstellen sollte, wenn von Sperrungen die Rede ist, und ich habe mich oft darüber gewundert, daß unsere Moralisten und Philosophen seltsame Fürsten nicht eindringender zu öffnen pflegen. Kein Volk soll sich vom andern trennen. Die möglichste Verbindung soll unter ihnen herrschen, und dem großen Zweck des Schöpfers, allgemeine Glückseligkeit auf dem Erdboden, befördern helfen. Was thun nun aber Fürsten, wenn sie Handel und Gewerbe unter dem Völkern sperren? sie trennen Glied des Körpers vom Gliede, trennen Theil des Ganzen vom Theile. Sie he-

ben

den die B
 müßt hat
 ander f
 Haß, E
 samkeit g
 ge sie; si
 natürlich
 sie umgel
 Flußma
 welche si
 bürger m
 Gewinn
 Pläne d
 chen, —
 Nuthen g
 nicht aus
 ganzen M
 und Vater
 Sie ihren
 Freunde.
 ben, um
 Sie repr
 ganz. I
 eines Vol
 ten gedre
 geschlossen
 ven erblic
 dessen Land
 bei unter a

ben die Bande der Natur, welche Gott geknüpft hat, auf, machen Brüder gegen einander fremd, und flößen den Nationen Haß, Eifersucht, Unbehülfslichkeit und Grausamkeit gegen einander ein. Aber ich beklage sie; sie sind es nicht selbst, die auf so unnatürliche Grundsätze gerathen; die welche sie umgeben, flößen ihnen selbige ein. Die Plünderer die Projektirer, die Ungeheuer, welche sich so gern mit dem Blute ihrer Mitbürger mästen, und unter dem Scheine des Gewinnes für die Großen, denen sie ihre Pläne überreichen, ihren eigenen nur suchen, — diese sind die Pest der Länder. Mit Muthen gepeitscht, gebrandmarkt, verwiesen, nicht aus einzeln Provinzen, sondern aus ganzen Welttheilen sollten sie werden. Fürst und Vater, Sie denken zu edel. Gönnen Sie ihren armen Unterthanen Brod und Freude. Gott setzte sie an die Spitze derselben, um Sie zu segnen und zu beglücken. Sie repräsentiren ihn; repräsentiren Sie ihn ganz. Es ist ein trauriges Loos, Regent eines Volks zu sein, daß sich auf allen Seiten gedrängt, eingesperrt, vom Gewerbe abgeschlossen, und als einen Haufen von Sklaven erblickt. Selig aber ist der Fürst, in dessen Lande freier Handel, Leben und Jubel unter alle seine Unterthanen bringt; wo

sich alles regt und bestrebt, alles arbeitet, und ringt und im Schwelke seines Ansehens, der ihm reichliches Brod bringt, für den Einzigen betet, auf dessen Herzensgüte dieser sein so glücklicher Zustand erbauet ward!

Fürst Karl zerriß das Papier samt dem Plane, und fügte edelmüthig hinzu: der erste . . . , welcher die Achtung für mich so weit wieder aus den Augen setzt, und mich so tief wieder schänden will, daß ich mich durch Druck und Brechung meines Volks bereichern soll, kommt nach — — auf — — in — — an — —

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Glück zu! ihr Herren Doktoren; es entstehen Epidemien.

Zu den wohlthätigen Veranstaltungen, welche Theodor und Anton, noch zu Ehrenfelds Lebzeiten auf sein Anrathen für ihre Dörfer trafen, gehörte noch, daß sie für die Niederlassung eines geschickten Arztes und einer vernünftigen Wehmutter in selbigen Sorge trugen. Jener wohnte zu Hainrode, und diese zu Buhle. Beiden ward ein gutes Salär ausgesetzt, wozu die edelmüthigen Gutsbesitzer aus ihren eigenen Mitteln, die

eine